



Neuer Handlungsrahmen für das Zielartenkonzept Rhön?

M13_Forschungsprojekt

Sarah Bülter

Betreuer: Prof. Dr. Tillmann Buttschardt

07.10.2013

Handlungsrahmen - Schwerpunkte

1. Gibt es neue Betrachtungsweisen für zoologische Zielarten seit 1997?
2. Gibt es rechtliche Veränderungen für ein neues zoologisches Zielartenkonzept in der Rhön?
3. Gibt es neue Zielarten- bzw. Populationskonzepte, die berücksichtigt werden sollten?
4. Wie können Zielartenkriterien formuliert werden?

1. Zielart - Definition

Mühlenberg & Hovestadt (1992): „Repräsentant bestimmter Biotope.“

Altmoos (1997): „alle aus naturschutzstrategischen Gründen nachvollziehbar **ausgewählte** Arten (normative Bewertung auf naturwissenschaftlicher Grundlage, bestimmter Kriterien!), die prioritär zu erhalten und zu fördern sind.“

Joof (2006): „vorrangig zu schützende Arten, von deren Förderung weitere Arten profitieren (**Mitnahmeeffekt**) und die eine **Erfolgskontrolle** von Schutzmaßnahmen ermöglichen.“ (Baden-Württemberg)

- Schaf- und Rinderarten (u.a. Heid- und Moorschnucken)
- Heidelerche, Ziegenmelker, Neuntöter
- Kreuzkröte
- Besenheide, Glockenheide





1. Zielart - Definition



Handke & Hellberg (2007): „zielorientierte Indikatorart“, „Repräsentant bestimmter Lebensformen, Strategietypen, Lebensraumtypen und Lebensgemeinschaften, die eine zentrale ökologische Funktion haben (**Schlüssel-Arten**), ökologisch besonders anspruchsvolle oder empfindliche **Zeigerarten** hoher Schutzpriorität, sowie besonders attraktive bzw. populäre Arten (**Flaggschiff-Arten**) (Bremen)

Kiel (2005): „alle Arten, um die sich das Land NRW aus Sicht des Artenschutzes in Zukunft verstärkt kümmern wird, weil bei diesen Arten ein akuter Handlungsbedarf besteht“, „Auswahl von Arten, die der Festsetzung und Kontrolle von **Naturschutzzielen** dienen. Die Lebensräume sollen so gesichert und entwickelt werden, dass die Arten darin eine **langfristige Überlebenschance** unter möglichst natürlichen Bedingungen erhalten.“ (NRW)



2. Rechtliche Veränderungen seit 1997

Internationale Ebene	
1997	2013
Bonner Konvention (1985)	Bonner Konvention CMS (2011) (Anhang I und II)
Berner Konvention (1985)	Berner Konvention (2002) (Anhang I – IV)
Washingtoner Artenschutzabkommen / CITES (1993)	Washingtoner Artenschutzabkommen / CITES (2013) (Annex A- und Annex B-Arten)
Convention on biological diversity (CBD)(1996)	Convention on biological diversity (CBD) (COP 2011)(193 Vertragsparteien)
FFH-Richtlinie (1992)	FFH-Richtlinie (2007, konsolidierte Fassung)(Anhang I- V)
Vogelschutzrichtlinie (1979)	Vogelschutzrichtlinie(2010)
RAMSAR-Konvention (1994)	RAMSAR-Konvention (2008)
IUCN rote Liste (1997)	IUCN rote Liste (2013)

2. Rechtliche Veränderungen seit 1997

nationale Ebene

1997	2013
Bundesnaturschutzgesetz BNatSchG §§ 20e – 26 , §20c	Bundesnaturschutzgesetz (Stand 2013) (2009-kein Rahmengesetz mehr) §1, §20-33, §37-41, § 44
Bundesartenschutzverordnung §20e	Bundesartenschutzverordnung §1, §4
rote Liste Deutschland (1997)	rote Liste Deutschland (2008)

2. Rechtliche Veränderungen seit 1997

Länder Ebene

1997	2013
Bayrisches Naturschutzgesetz (1986)	Bayrische Naturschutzgesetz (2005)
	Thüringer Naturschutzgesetz (2010) (trat erst 1999 in Kraft)
Hessisches Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (1996)	Hessisches Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (2010)
rote Liste Bayern (1992)	rote Liste Bayern (2009)
rote Liste Thüringen (1993)	rote Liste Thüringen (2002)
rote Liste Hessen (1996)	rote Liste Hessen (2003)
	Eingriffregelung (planungsrelevante Arten)

2. Arten mit signifikanten Veränderungen (länderbezogen)



Hessen negative Entwicklungen	0 = verschollen /ausgestorben 1 = vom Aussterben bedroht 2 = stark gefährdet R = selten V = Vorwarnliste	
	1996	2006/2009
Flussuferläufer (<i>Actitis hypoleucos</i>)	2	1
Bekassine (<i>Gallinago gallinago</i>)	2	1
Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>)	2	1
Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>)	V	2
Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)	-	V
Kreuzotter (<i>Vipera berus</i>)	2	1
Große Eisvogel (<i>Limenitis populi</i>)	R	2
Randring-Perlmutterfalter (<i>Boloria eunomia</i>)	R	2
Berghexe (<i>Chazara briseis</i>)	1	0
Alexis-Bläuling (<i>Glaucopsyche alexis</i>)	1	0

2. Arten mit signifikanten Veränderungen (länderbezogen)



<u>positive Entwicklungen</u>	<u>1996</u>	<u>2006/2009</u>
Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>)	2	3
Uhu (<i>Bubo bubo</i>)	2	3
Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)	3	V
Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	V	-
Wanderfalke (<i>Falco peregrinus</i>)	2	3
Wasseramsel (<i>Cinclus cinclus</i>)	V	-
Schwarzkehlchen (<i>Saxicola rubicola</i>)	2	3
Fadenmolch (<i>Lissotriton helveticus</i>)	2	V
Feuersalamander (<i>Salamandra salamandra</i>)	3	*
Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>)	2	V
Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)	3	*
Kreuzkröte (<i>Bufo calamita</i>)	2	3
Himmelblaue Bläuling (<i>Polyommatus bellargus</i>)	1	2
Ulmen-Zipfelfalter (<i>Satyrion w-album</i>)	1	2

0 = verschollen / ausgestorben
 1 = vom Aussterben bedroht
 2 = stark gefährdet
 R = selten
 V = Vorwarnliste
 * / - = nicht gefährdet

3. POPULATIONSKONZEPTE

oder

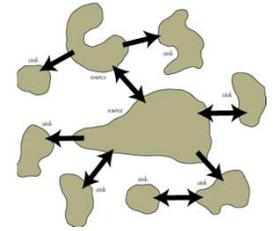
Was ist das Ziel
des Zielartenkonzeptes
in der Rhön?

3. Festland-Insel-Modell



- Je größer die Entfernung zum Festland, desto geringer ist die maximale Einwanderungsrate
- Je größer die Insel, desto größer die Artenvielfalt
- Artenzahl auf nahen Inseln größer als auf Entfernten (Isolationsgrad)

3. Metapopulationskonzept

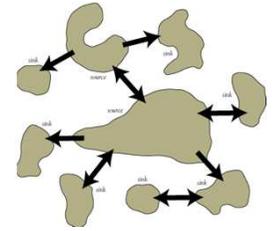


„kleinste *isolierte* Population mit einer *definierten Überlebenschance* über einen bestimmten Zeitraum unter Berücksichtigung der absehbaren Effekte von demographischen und genetischen *Zufallsprozessen, Umweltschwankungen* und *Naturkatastrophen auf die Population*“
(Hovestadt, 1990)

→ Eine Population ist selten vollkommen isoliert!



3. Festland-Insel- Metapopulationsstruktur



- Quell- und Zuwanderungshabitate (Source and sink habitats)
 - Berücksichtigung artspezifischer Faktoren (lokale Aussterberate u. Ausbreitungsfähigkeit, Reproduktions- u. Lebenszyklusstrategie,...)
 - Berücksichtigung von anthropogenen und natürlichen Störungen/Veränderungen
- PVA (population vulnerability analysis / Risikoanalyse für Populationen)



3. SLOSS



- **Single Large Or Several Small**
- Unterschiedliche Wirkung von u.a. Störfaktoren, Pathogenen
- Fragmentierte Kulturlandschaften vs. große naturnahe (Wildnis-) Gebiete

→ Planung von NSG, Nationalparken,...



4. Zielartenkriterien

oder

Wann ist eine Zielart eine
Zielart?



4. ZAK-Vergleich

Altmooos, 1997

- 1. Ausschlusskriterien** (indigen, Erfassbarkeit, Überlebenschance, Mitnahmeeffekt, Popularität)
- 2. Einzelkriterien** (Gefährdung, Störungsempfindlichkeit, Schlüsselart, Zeiger-/Indikatorart, Ausbreitungsfähigkeit,...)

4. ZAK- Vergleich

Baden-Württemberg, 2006

- 1. Landesarten** (lokales Vorkommen, rote-Liste-Arten, Vorkommensschwerpunkt, Schlüsselarten)
- 2. Naturraumarten** (landesweite /europaweite Betrachtung; Vorkommensschwerpunkt, Gefährdung)
- 3. Zielorientierte Indikatorarten** (Prozessschutz, Störungssensitivität, Schlüsselarten)(v.a. Landesarten)

ZAK- Vergleich

Bremen, 2007

- 1. Grundvoraussetzungen** (Erfassbarkeit, Überlebenschance, Repräsentativität, Indikation)
- 2. Zusätzliche Voraussetzungen** (Gefährdung, Bedeutung, Schutzstatus)

(Akzeptanz der Öffentlichkeit hier nicht bewertet)

4. ZAK- Vergleich

NRW, 2009

- 1. Gesetzte Zielarten** (Arten, um die sich das Land NRW aufgrund gesetzlicher Verpflichtungen verstärkt kümmern muss, BNatschG §7)
- 2. Sonstige Zielarten** (naturschutzfachlich relevante Arten; Gefährdung, spezielle Biologie, spezielles Habitatspektrum, Naturschutzmaßnahmenabhängig, Erfassbarkeit, Popularität)

Zwischen-Fazit des Forschungsprojektes

- Unterschiedlich konkrete Definition von „Zielarten“
- Abhängigkeit von Aktualität der Daten (Erkenntnisstand, Gefährdungsanalysen,...)
- Bezug auf unterschiedlich aktuellen Gefährdungsanalysen der Arten (rote Listen)
- Notwendigkeit einer konkreten Zielformulierung (Bestandssituation, artspezifische Betrachtung,...)
- Festlegung der Zielartenkriterien (Auswahl, Gewichtung,...)

Ausblick

- Untersuchung der Raumebenen (Landschaftsausschnitt, Lebensraumkomplex, Lebensraumbereich, Struktur) auf ihre Aktualität und Notwendigkeit
- Überarbeitung und Anpassung der Zielartenkriterien
- Anwendung des Konzeptes aus die Flaggschiffart Wildkatze
- Untersuchung und Überarbeitung der potentiellen Zielarten in der Rhön
- Erstellung eines ZAK-Prüfungs-Protokoll
- ...



Danke für die
Aufmerksamkeit

Quellen

AGAR & FENA (2010): Rote Liste der Amphibien und Reptilien Hessens (Reptilia et Amphibia), 6. Fassung, Stand 1.11.2010. - Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Hrsg.), Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Reptilienschutz in Hessen e. V. und Hessen-Forst Servicestelle Forsteinrichtung und Naturschutz, Fachbereich Naturschutz (Bearb.); Wiesbaden

Altmoos, M. (1997): Ziele und Handlungsrahmen für regionalen zoologischen Artenschutz – Modellregion Biosphärenreservat Rhön. HGON, Echzell

Bernhardt, K.-G., K. Handke, M. Koch, D. Laubhann, H.-M. Berg, M. Duda, H. Höttinger, R. Klepsch, M. Pintar und H. Schedl (2005): Anwendungsmöglichkeit eines Zielartenkonzepts in einem niederösterreichischen Weinbaugebiet. Pflege und Erhalt von Weinbergsböschungen. Naturschutz und Landschaftsplanung 37, (7)

Bundesamt für Naturschutz (2013): internationale und nationale Übereinkommen / Gesetze. Online unter: http://www.bfn.de/01_wir_ueber_uns.html (zuletzt abgerufen am: 03.10.13)

Handke, K. & F. Hellberg (2007): Entwicklung eines Zielartenkonzeptes für Bremen als Grundlage für ein Naturschutzmonitoring. Vorgehensweise, Ergebnis und Anwendung. In: Naturschutz- und Landschaftsplanung, 39, (2)

Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON), Echzell & Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland (VSW) (2006): Rote Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens. Frankfurt am Main

Hessischen Ministeriums für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2009): Rote Liste (Gefährdungsabschätzung) der Tagfalter

Hovestadt (1990): Die Bedeutung zufälligen Aussterbens für die Naturschutzplanung. Natur und Landschaft 65, Nr. 1, Seite 3-8

Hovestadt, M. & T. Mühlenberg (1992): Das Zielartenkonzept. Norddeutsche Naturschutzakademie, NNA Berichte, 5Jahrgang, Heft 1, 1992, S. 36-41

Jooß, R. (2006): Schutzverantwortung von Gemeinden für Zielarten in Baden-Württemberg. Empirische Analyse und naturschutzfachliche Diskussion einer Methode zur Auswahl von Vorranggebieten für den Artenschutz aus landesweiter Sicht. Institut für Landschaftsplanung und Ökologie der Universität Stuttgart

Kiel, E.-F. (2005): Das Zielartenkonzept für den Artenschutz in NRW als ein Beitrag zur nationalen Biodiversitätsstrategie. Natur- und Umweltschutz-Akademie des Landes Nordrhein-Westfalen (NUA),Recklinghausen

Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (2009): Informationssystem Zielartenkonzept Baden Württemberg. Auswahlkriterien der Zielarten und der zielorientierten Indikatorarten. Stuttgart

Nentwig, W., S. Bacher & R. Brandl (2009): Ökologie kompakt. Heidelberg

Smith T. M. & R.L. Smith (2009): Ökologie. München